

Verlag des Kreisblattes für den Unter-Taunus-Kreis
Verlag des Kreisblattes für den Unter-Taunus-Kreis
Verlag des Kreisblattes für den Unter-Taunus-Kreis

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Einzelnenpreis 10 Pf. für
die 4 gespaltene Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 212

Langenschwalbach, Samstag, 11. September 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Ich ersuche dringend den Haferbrusch zu fördern. Der Bedarf der Heeresverwaltung ist sehr groß.

Langenschwalbach, den 2. September 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Magistrate hier und Idstein sowie die Gemeindevorstände der Landgemeinden des Kreises.

Betrifft: Beschulung blinder und taubstummer Kinder.

Ich verweise auf meine Kreisblattverfügung vom 1. September 1914, Arbote Nr. 213.

Die Nachweisung der blinden und taubstummen Kinder, nach dem der vorgenannten Verfügung beige druckten Muster, evtl. nach Rücksprache mit dem Herrn Ortschulinspektor, ersuche ich mir bis zum 1. Oktober cc. vorzulegen.

Langenschwalbach, den 9. September 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Verordnung

Betr.: Heuexportverbot.

Auf Grund des § 96 des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

Jede Ausfuhr von Wiesheu und Kleeheu, sowie Heu-Häcksel — ungemischt oder mit Stroh- pp. Häcksel gemischt — aus dem Kreise:

Airchhain, Marburg, Biedenlopf, Dillkreis, Wehlar, Alsfeld, Büdingen, Friedberg, Gießen, Schotten, Schlüchtern, Gelnhausen, Hanau Stadt und Land, Oberlahnkreis, Limburg, Uffingen, Unterlaunuskreis, Oberlaunuskreis, Höchst a. M., Wiesbaden Stadt und Land, Frankfurt a. M. Stadt, Rheingaukreis und den Provinzen Rheinhessen und Starkenburg,

an Orten, die außerhalb des Gesamtgebietes dieser Kreise und Provinzen gelegen sind, ist verboten.

Unwiderrückungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt (Main), den 21. August 1915.

Stellvertretendes Generalkommando

18. Armeekorps.

Der Kommandierende General:

Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Die wegen Maul- und Klauenseuche über die Gemarkungen der Stadtgemeinde Uffingen und der Gemeinde Anspach verhängte Sperre ist heute wieder aufgehoben worden.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Johann Karl zu Brandobersdorf ist der Ausbruch der Maul und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Uffingen, den 2. Septbr. 1915.

Der komm. Landrat.

Lebensmittel

werden am Montag, den 13. September, von halb 4 bis halb 6 Uhr im Lazarett „Continental“ an Minderbemittelte gegen Barzahlung verkauft und zwar in 2 und 5 Pfund-Packungen:

Gerste, grob,	das Pfd.	37 Pfg.
Gerste, mittelfein	"	42 "
Neue Grünkern	"	47 "
Hafergries	"	37 "
Bohnen	"	44 "
Erbsen, grüne, ganze	"	52 "
Makkaroni, lang,	"	54 "
Kunstspeisefett in 1 u. 2 Pf.-Pack.	"	1.32 Mk.
Kakao (nur in 1 Pfd.-Packung)	"	2.15 "

Langenschwalbach, den 9. September 1915.

Der Vaterländische Frauenverein.

Die Vorsitzende:

Frau Dr. Ingenohl.

Bekanntmachung.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die Gemeindevorstände anzuweisen, alle Gelder, die bei der Kreiskommunalkasse abzuliefern sind, bei der Landesbank auf das Konto der Kasse Nr. 477, einzuzahlen.

Die Einzahlung kann bei allen Landesbankstellen und auch bei der Landesbankhauptkassette erfolgen.

Zahlungen durch die Post müssen bestellgeldfrei abgesandt werden.

Auch können die Zahlungen durch Zahlscheite auf das Postsparkonto der Landesbankstelle hier (Frankfurt a. M. Nr. 613) überwiesen werden. Hierbei sind folgende Postgebühren mit einzuzahlen:

- a) 5 Pfg. bei Beträgen bis zu 25 Mk.,
- b) 10 " " über 25—1000 Mk.,
- c) 5 " mehr für weitere je 500 Mk.

Auf den Postabschnitten muß angegeben sein, daß die Zahlung für die Kreiskommunalkasse bestimmt ist, und um welchen Zweck (Unfallbeiträge, Hundesteuer usw.) es sich handelt.

Langenschwalbach, den 26. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Festsetzung der Ortslöhne

und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Da durch Bundesratsverordnung vom 19. August 1915 (R. G. Bl. S. 511) die Frist, für welche die erstmalige Festsetzung der Ortslöhne im ganzen Reiche gilt (§ 151 Abs. 1 der Reicherversicherungsordnung), bis zum 31. Dezember 1916 verlängert worden ist, bleibt die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 24. Oktober 1913 (Reg.-Amtsbl. S. 292) erfolgte Festsetzung der Ortslöhne und die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 2. Dezbr. 1912 (Reg.-Amtsblatt S. 473) erfolgte Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auch für das Jahr 1916 wirksam.

Wiesbaden, den 31. August 1915.

Königliches Oberversicherungsamt.

Der Vorsitzende.

von Reiser.

Der Weltkrieg.

W. T. D. Großes Hauptquartier, 9. Septbr. (Amtlich.)
Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich von Olita keine wesentlichen Veränderungen. Zwischen Jesiory und dem Njemen wehrt sich der Gegner hartnäckig. Unsere Truppen nähern sich Skidel. Südlich des Njemen entzog sich der Feind der Niederlage durch Rückzug hinter die Zelwianka. Auf dem Westufer halten nur noch Nachhut. Die Heeresgruppe machte 3550 Gefangene und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch hier ist die Zelwianka an den meisten Stellen unter Kämpfen mit feindlichen Nachhut erreicht. Südlich von Rozan ist der Uebergang über die Rozanka erzwungen. Oesterreichisch-ungarische Truppen gehen weiter durch den Wald nordöstlich von Sielec vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Bei Chomsk ist das Nordufer der Jastolka gewonnen. Durch unser Vorgehen nach Norden gezwungen räumte der Gegner seine Stellung bei der Bereza Kartuska. Zwischen dem Sporowskie-See und dem Dnjepl-Bugkanal haben wir weiter Boden gewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der südlich von Ostrow über den Sereth vorgebrungene Feind ist auf seinem Nordflügel zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

W. T. D. Großes Hauptquartier, 10. Septbr. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein vorgeschobener französischer Graben genommen und eingeebnet. Die Besatzung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonettkampf.

In den Vogesen wurden mehrere vor unseren Stellungen am Schrägmännle und Hartmannsweilerkopf liegende Gräben zerstört und dabei 2 Offiziere und 109 Mann gefangen genommen, 6 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schrägmännle wurde blutig abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In Gefechten südöstlich von Friedrichstadt und bei Wilkomierz machten unsere Abteilungen einige hundert Gefangene. Sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Njemen bei Merez im wesentlichen unverändert.

Bei Skidel und am Zelwianka-Abschnitt ist der Kampf noch im Gange. Die Höhen bei Pieskil an der Zelwianka wurden gestürmt. Im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Zelwianka und östlich der Rozanka. Dlezanka ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhofe Rossow. An der Straße von Kobrin-Milowidh (beiderseits der Bahn nach Pinsk) erreichten wir die Linie Tulatycza-Dwiczje.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen warfen die Russen aus Buzinow (am Sereth südlich von Tarnopol). Südwestlich von Buzinow und bei Tarnopol sind heftige feindliche Angriffe abgeschlagen.
Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 9. Sept. Ueber den siegreichen Angriff der Deutschen in den Argonnen erfährt das „Berl. Tagbl.“ durch seinen Korrespondenten Kellermann: Die unter Führung des Generals von Madra stehenden Truppen haben heute wiederum einen glänzenden Erfolg errungen. Die Zahl der Maschinengewehre und Gefangenen wächst von Stunde zu Stunde. Es handelte sich darum, die in unsere Linie bogenförmig vorgetriebene Stellung des Feindes über Hubertusrüden Charnachtal und Houyett-Mulde, das sogenannte Warl Marie Herese, einzubrüchen. Der Feuerangriff war auf acht Uhr morgens angelegt, der Sturm auf 11 Uhr mittags. Um 8 Uhr setzte ein wahres Höllefeuer auf die feindlichen Gräben ein wie man es noch nie hörte, weder bei Ypern, noch bei Arras. Das tolle Donnerwetter krachte bis um 11 Uhr mittags; dann gingen die Truppen im Sturm vor. Mit der Tollkühnheit und Todesverachtung der Argonnenkämpfer stürzten sich württembergische, reichslandische und preussische Regimenter auf den Feind. Um 11 Uhr 30 Minuten kamen die ersten Siegesmeldungen aus den eroberten Gräben. Trotz wütender Gegenwehr und tollen Feuers wurde der Feind überall geworfen und nach 12 Uhr war die vorgeschriebene Linie schon erreicht und sogar überschritten. Die ersten Gefangenen machten einen vollkommen erschöpften Eindruck. Dank einer bis in die letzten Einzelheiten geleiteten sorgfältigen Vorbereitung waren unsere Verluste gering.

* Wien, 9. Sept. (W.T.D. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Unser Angriff in Wolhynien schreitet fort. Gestern wurde die russische Front nördlich von Olyta durchbrochen.

Dubno, der zweite Punkt der wolhynischen Festungsreihe ist genommen. In der Stadt ist gestern Nachmittag österreichische Landwehrkavallerie eingerückt. Die flussaufwärts liegenden Sperrforts sind in unserem Besitz. Die Armees des General Böhm-Ermolli ist an der oberen Strwa und über Nowo-Melnsiniec vorgebrungen. Die russischen Kräfte, die im Raum westlich von Trembowla über den Sereth vorgebrungen sind, wurden größtenteils wieder zurückgeworfen. In den Kämpfen, die hier gegen feindliche Ueberzahl stattfinden, griffen deutsche Gardebataillone unter dem Oberst von Van besonders erfolgreich ein. Am unteren Sereth und am Dnjestr herrschte verhältnismäßig Ruhe.

* Basel, 9. Sept. (W.T.D. Nichtamtlich.) Nach einer Pariser Meldung des „Corrier della Sera“ macht die Tatsache, daß die deutschen Tauchboote jetzt auch im Bereich der französischen Schifffahrtslinien operieren, in Marinetkreisen großen Eindruck. Bisher seien sie nur bis zu der Insel Ouessant gekommen, aber nun tauchten sie auch im Atlantischen Ozean bis zu der Girondemündung auf, wo sie bereits drei Dampfer versenkt hätten.

Bermischtes.

* Die schwierige Lage im Zeitungsgewerbe. Seit Beginn des Kriegs haben über 1400 Zeitungen infolge der riesigen Teuerung der Rohmaterialien, der ungewöhnlichen Steigerung aller sonstigen Betriebsausgaben und der vermehrten Anzeigeneinnahme ihr Erscheinen eingestellt. Viele andere Zeitungen konnten ihr Weitererscheinen nur dadurch sichern, daß sie ihren Bezugs- oder Anzeigenpreis erhöhten.

* London, 9. Sept. (W.T.D. Nichtamtlich.) Das Postbureau teilt mit: Bei dem letzten Zeppelinangriff auf die englischen Grafschaften und den Londoner Bezirk wurden 20 Personen getötet, 14 schwerverwundet und 22 leicht verletzt, alles sind Zivilpersonen mit Ausnahme von 4 Soldaten, von denen einer getötet und drei verwundet wurden.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal
von Ferdinand Kunkel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Krolifowsky untersuchte die Taschen des gefallenen Bombers genau und zog aus seiner Tasche unter dem Papiertüchel eine Briefftasche hervor, durch die das tödliche Geschloß durchgeschlagen und dann den Weg in die Brust des Gefundenen hatte. Es wurde Alles, von dem man glaubte, für die Angehörigen der Todten Werth hätte, bei Seite gelassen, dann schaufelte man ein tiefes Grab, bedeckte die Gebeine mit ihren Taschentüchern, damit die Erde nicht darauf fiel, hüllte sie dann in ihre Friesmäntel und mit einem kurzen Gebet die Gräber wieder zu. Dann wurden die Sachen untersucht, und Krolifowsky fand zu seiner Überraschung, daß der Gefallene nicht Bommerstein, sondern von Selbold geheißenen habe. In der Briefftasche fanden sie viel mehr als einen Brief, sondern ein offenes Schreiben des unglücklichen Falschspielers über seine mit ihm begangene That enthielt. Darin war Nienecks hochgeachteter Name für den Prinzen hervorgehoben, und der Todte schloß mit einer rührenden Bitte um Verzeihung und um Uebergabe seines Bekennnisses an den General.

Krolifowsky besprach die Angelegenheit mit dem Stabsarzt, der erst eine gewisse Entrüstung nicht unterdrücken konnte, dann aber doch wie segnend die Hand auf die frischen Wunden legte.

„Ich habe es gebüßt mit dem Leben, Herr von Krolifowsky,“ sagte jener Adjut. Und Nieneck, der nach all diesem eine große Erleichterung empfand, wird ihm über das Grab hinaus nichts mehr sagen.“

„Welche eigenthümliche Fügung!“ fuhr Krolifowsky nach. „Gefahr fort, daß gerade mir dieses Schriftstück in die Hände fallen muß, mir, der ich mich wohl einen Freund Nienecks ansehe. Der Graf ist mit meinem Gutsheeren im Westen der Armee Cronjes, wir werden am Besten thun, diesen Brief Bloemfontein zu schicken, von wo aus er in Nienecks Hände kommen kann.“

„Der Meinung bin ich durchaus nicht,“ antwortete der Stabsarzt. „Dieses Schriftstück ist so werthvoll, denn es hängen die Ehre und das Glück eines Menschen daran, daß wir es unter keinen Umständen in diesen unruhigen Zeiten der Feldpost an einen Fremden abgeben können, wir wollen es vielmehr, sobald die nächste Post nach Pretoria abgeht, es dorthin schicken und es persönlich deponiren. Einen Brief aber können Sie ruhig an Ihren Freund schreiben und eine Abschrift des Briefes beilegen. Erreicht ihn der Brief, so bleibt es ihm unbenommen, sich aus dem Gefecht zurück zu ziehen, Pretoria zu gehen und das Original selbst in Empfang zu nehmen.“

„Sie haben Sie recht, Oberst, so wollen wir es auch thun.“

24. Kapitel.

Die Landschaft rüstete sich schon zum Eintritt in den Herbst, die Hitze war abgekehrt, milder und schwächer, von dem Krankenstande der Ragersfontein erhob. Man hatte gefürchtet, ihm mit der Ueberzeugung, die die Depesche seines Fürsten auf ihn ausübte, den Todesstoß zu geben. Darum hatte man das Telegramm, das vom Kriegsamt in Pretoria eingetroffen war, bis zum nächsten Tage liegen gelassen. Cronje selbst war es, der die Nachricht seinem Offizier überbrachte, denn es war persönlich eine Genugthuung, Nieneck, den er wegen seiner militärischen Qualitäten und seiner Ruhe und Unerklichkeit hoch schätzte, eine Freude bereiten zu können. Und der Kriegsminister freute sich wie ein Kind, was der arme Offizier für Augen machen würde, wenn ihm das Kommando seines Souverains in die Hände käme. Und er ließ sich nicht geäußert. Nieneck weinte vor Freude und Cronje ließ ihm den Antrag zu stellen, sofort nach Bloemfontein abzureisen. Da kam er aber bei dem Grafen

General, die Freunde, die mir in der Noth eine Hand gegeben, die mich trotz aller schlimmen Gerüchte, die über mich in Umlauf gesetzt waren, Erlaubniß gaben, mich zu sehen, soll ich jetzt verlassen? Das sähe ja sehr aus, daß ich unter keinen Umständen, es sei denn gerade ein direkter Befehl meines Souverains vorliegt, mich freiwillig könnte und dürfte ich ja nicht zögern. Im Falle ich, recht bald wieder zu Pferde steigen zu können, werde ich die Führung den Engländern noch manchen Schlag versetzen.“

„Wir das von der Güte Gottes!“ antwortete Cronje. „Das ist ein sehr bedenkliches Gesicht dabei.“

„Meinte Nieneck, „ist etwas passiert, daß Sie dermaßen unruhig und muthlos macht?“

„Nein,“ antwortete Cronje, „aber es kann jeden Augenblick geschehen. Die Engländer senden ihren tüchtigsten General und

mit ihm eine große Armee gegen uns. Cecil Rhodes hat es doch durchgesehen, sie wollen Kimberley und Masering befreien, und ich fürchte, daß wir einem so gewaltigen Ansturm nicht Widerstand leisten können. Freilich ängstlich zu sein brauchen wir jetzt noch nicht, aber immerhin scheint mir doch die größte Vorsicht geboten. Wollen Sie zur Armee zurückkehren, so sind Sie mir natürlich unendlich willkommen, aber es wäre mir lieber, Sie unternehmen eine Reise nach Pretoria, um die Marschall Roberts entgegen zu werfen, denn ich glaube, daß auf unserm Feld hier um die Entscheidung gerungen wird, und meine Stellung ist der Schlüssel zum ganzen Freistaat. Hier also müssen wir vor allen Dingen stark sein, um widerstehen zu können.“

„Wollen Sie mit dieser Meldung nicht lieber Pieter van t'Goff betrauen? Er ist Kommandant, Landdrost und ein Mann von Gewicht.“

„Gewiß will ich das. Sie sollen eben nach Bloemfontein reiten und meinen Freund Pieter benachrichtigen, bezw. abholen und mit ihm den Weg nach der Hauptstadt des Transvaal einschlagen.“

„Ich glaube aber kaum, mein General, daß ich jetzt schon im Stande sein werde, längere Zeit im Sattel zu sitzen.“

„Das ist auch gar nicht nöthig, Sie werden die Reise einfach per Wagen unternehmen. Bei den kurzen Entfernungen können Sie ganz bequem in vier Tagen an Ort und Stelle sein und von Bloemfontein direkt nach Pretoria fahren. Das ist alles für Sie schon vorbereitet, Sie brauchen nur zu entscheiden, wann Sie reisen wollen, natürlich je eher je lieber.“

(Fortsetzung folgt.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg.

Wetterausichten für Samstag, den 11. September 1915.

Trocken, bis auf Morgennebel, noch heiter, Nachts kalt, Mittags warm.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmonate weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurückhalten, so würden fast 1½ Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammeltätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

**Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen
Erfolge; bringt jedes Stück herbei!**

Bauliche Ausführungen in den fiskalischen Bädern zu Schlangenbad.

Die zur Trockenlegung des Kolonnadenbaues erforderlichen Arbeiten und Lieferungen und zwar:

- Los I: Maurer-, Beton-, Drainage- und Kanalisationsarbeiten, veranschlagt zu 8000 M.,
 Los II: Asphaltarbeiten, veranschlagt zu 4000 M.,
 Los III: Pflasterarbeiten, veranschlagt zu 2000 M.,
 Los IV: Gußeiserne Abdeckplatten, Kanalkoste, veranschlagt zu 400 M.,

sollen im Auftrage der Königl. Regierung in Wiesbaden an leistungsfähige Unternehmer öffentlich vergeben werden. Die Vergabung sämtlicher oder mehrerer Lose in einer Hand bleibt vorbehalten.

Verbindungsansätze, Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Hochbauamt Langenschwalbach zur Einsicht offen, auch können daselbst die bei der Verbindung zu benutzenden Verbindungsansätze gegen Einsendung von 0,75 M. für jedes Los auf Postcheckkonto 10.9 Köln bezogen werden. Angebote sind verschlossen und portofrei sowie mit Losnummer versehen, vor dem auf Montag, den 20. September 1915, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten, Gartenfeldstraße 1, angesetzt. Termin einzureichen.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Langenschwalbach, den 9. September 1915.

Der Vorstand des Königl. Hochbauamtes:
 Kruse, Königl. Baurat.

1449

Obst-Versteigerung.

Montag, den 13. September, Mittags 1 Uhr, wird das Obst (Äpfel und Birnen) von 50 Bäumen an dem Wege nach Michelbach versteigert.

Holzhausen a. A., den 10. September 1915.

1447

Der Bürgermeister: Ernst.

Obst-Versteigerung.

Montag, den 13. Sept., Vormittags 11 Uhr, wird das Obst (Äpfel) an dem Bizinalwege Wipperfstraße öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Langenschwalbach, den 9. September 1915.

1448

Sehepfandt, Landbesitzverwalter.

Vorschuß- u. Credit-Verein zu Langenschwalbach

eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftung

Sparkasse.

Der Verein nimmt Spareinlagen von Jedermann an und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 $\frac{3}{4}$ 0/0

Binsen.

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senft in Hahnstätten empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Stärke und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekränze, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen

Gräselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser

2529

in allen Größen vorrätig.



Jeder tue seine Pflicht

Wie der Krieger im Felde, so der Landmann auf dem Felde!

Die Bestellung unserer Felder und Wiesen darf auch während des Krieges trotz des herrschenden Mangels an Arbeitskräften nicht vernachlässigt werden. Es ist unbedingt notwendig, daß dem Boden die richtigen Nährstoffe, d.h. neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk auch das überaus wichtige

Kali

im Kalinit oder 40% igem Kalidüngesalz

in genügenden Mengen zugeführt wird. — Ueber alle Düngungsfragen erteilt kostenlose Auskunft die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.

Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Wegzugshalber

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern mit Zubehör anderwärts vermieten.

Christ. Krautw.

Prima Bollwerk Rollm.

empfehl.
1426

Franz

Lehrling

mit guter Schulbildung
1408 Hugo

Lehrling

auf sofort oder später
1407 Agl. Kreis

Kirchliche Angelegenheiten für Sonntag, 12. Sept.

Untere Kirche

8 Uhr: Gottesdienst

Herr Pfarrer

10 Uhr: Hauptgottesdienst

Herr Dekan

11 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr: Gottesdienst

Lehre der männl. u. weibl. Jugend: Derselbe.

Die Kirchenparochie

beiden Gottesdiensten

die Anstalt selbst

der Gemeinde empfohlen.